

Räumlichkeiten Unter den Linden 16 unter der Firma Behrend & Co. weiterführten. Der Verlag ging übrigens schon nach einigen Jahren in den Besitz von Julius Springer, Berlin, über.

Hermann Lazarus hat seiner Zeit den Buchhandel bei A. Asher & Co. unter Behrend erlernt. Nach seinen buchhändlerischen Wanderfahrten, die ihn eine Zeitlang auch in die französische Schweiz geführt hatten, betrieb er ein eignes Sortiment und Antiquariat in Berlin, Friedrichstr. 66. Er pflegte damals besonders die aufstrebende moderne Literatur und das Theater der Modernen und hatte starken Zuspruch. Das Geschäft von Hermann Lazarus ging in der Firma A. Asher & Co. auf. Der Rührigkeit und der Erfahrung von Hermann Lazarus und seiner Geschicklichkeit im Verkehr mit der Kundschaft ist es zu danken, daß der erweiterte Betrieb sich in erfreulicher Weise weiter entwickelte und die Tradition des alten Hauses fortgesetzt wurde.

Nach einigen Jahren erfolgte jedoch der Abbruch des Hauses Unter den Linden 56 und es mußten wiederum neue Geschäftsräume bezogen werden. Seit 1909 befindet sich das Geschäft Behrenstraße 17. Daß Umzüge nicht zu den Annehmlichkeiten eines Geschäftes gehören, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Von einem Abwägen der Vorteile und Nachteile des neuerlichen Lokalwechsels für die Firma A. Asher & Co. muß aber abgesehen werden. Jedenfalls ist die sich bald als notwendig erweisende Vermehrung des Personals in den neuen Räumen Beweis genug dafür, daß die Erhaltung der alten Stammkundschaft und die Gewinnung neuer Käuferkreise auch nach dem Verlassen der Linden vollauf gelang. Die Bemühungen von Hermann Lazarus, durch Veranstaltung von Sonderausstellungen illustrierter Werke und Luxusbücher des In- und Auslandes weitere Kreise für das schöne Buch zu interessieren und zum Kaufen anzuregen, hatten vollen Erfolg und trugen dazu bei, den Kundenkreis zu erweitern. Der Ausbruch des Weltkrieges, der ja allen Betrieben empfindliche Störungen brachte, traf die Firma A. Asher & Co. besonders hart. Als mit einem Schläge alle wichtigeren Auslandsverbindungen aufhörten, wurde der Lebensnerv des Hauses empfindlich berührt. Es bedurfte der äußersten Anstrengungen, um den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Die Umstellung gelang verhältnismäßig rasch. Dank der guten Beziehungen im neutralen Ausland konnte das Auslandgeschäft in geringerem Umfang wieder in Gang gebracht werden, zumal da verschiedene interessierte Behörden es an gewissen Erleichterungen nicht fehlen ließen. Die getroffenen Einrichtungen und Vorkehrungen ermöglichten es, den einzelnen zum Kundenkreis des Geschäftes gehörenden Bibliotheken gewisse Ansprüche zu sichern und ihnen nach Beendigung des Krieges den größten Teil der ihnen zustehenden Fortsetzungen und Zeitschriften zu retten. Bei der Natur des Asherschen Geschäftes waren die Schäden und Verluste durch den Krieg besonders empfindlich. Der Londoner Besitz wurde von den Engländern beschlagnahmt und der Betrieb stillgelegt. Der langjährige geschäftskundige und rührige Leiter des Londoner Hauses, Theo Cohn (mit Albert Cohn nicht verwandt), der seit dem im Jahre 1882 erfolgten Ausscheiden von H. Grevel die Leitung innehatte und der das erst kurz vorher in neue größere Räume verlegte Geschäft zu hoher Blüte gebracht hatte, mußte trotz allen Entgegenkommens seitens der englischen Behörden schließlich doch London und England verlassen. Er ging 1918 nach Berlin zurück und setzte seine Tätigkeit im Berliner Stammhause fort, wo er nach dem Ausscheiden des Geschäftsführers Philipp Rath dessen Platz einnahm. Den größten Verlust erlitt wohl Hermann Lazarus persönlich durch den Verlust eines seiner beiden Söhne. Um so empfindlicher war der Verlust, als es trotz unausgesetzter Nachforschungen der Familie nicht gelungen ist, jemals irgendeine genauere Nachricht über den Verbleib des als junger zu den schönsten Hoffnungen berechtigender Student ins Feld gezogenen Sohnes zu erlangen. Rastlose Arbeit half über alle Schäden und Verluste hinweg und lenkte ab von Kummer und Sorge. Auch die unselige Zeit der Inflation mit ihren verlustreichen Begleiterscheinungen konnte die Grundpfeiler des Hauses nicht erschüttern, und die zunehmende Konkurrenz schreckte nicht. Mit-

ten in härtester Weihnachtsarbeit mußte jedoch Hermann Lazarus, der außer seiner aufreibenden geschäftlichen Tätigkeit auch noch für das Gemeinwohl der Stadt Berlin wirkte und sich lebhaft an allen beruflichen Maßnahmen und Fachberatungen der Kollegenschaft beteiligte, wohl infolge der selbst für seine starke Natur zu großen seelischen und körperlichen Inanspruchnahme die Waffen strecken. Er starb im Dezember 1923, das Geschäft verblieb im Alleinbesitz von Frau Rosie Lazarus. Die drei alten Mitarbeiter Theo Cohn, Adolf Geipel und Emil Kupfer teilten sich seitdem in die Leitung des unverändert weitergeführten Geschäftes. Es darf wohl gesagt werden, daß auch unter ihnen das Beste gegeben wird, um das Erbe nicht nur ungeschmälert zu erhalten, sondern dasselbe noch zu vermehren und den Platz an der Sonne zu behaupten. Aber wir alle beklagen bitter die unerfreulichen Zeitläufte, die einer gesunden geschäftlichen Weiterentwicklung nicht günstig sind. Noch sind die krisenhaften Vorgänge, die seit Jahren den gesamten Buchhandel beunruhigen, nicht gewichen und werden voraussichtlich auch noch lange nicht weichen. Spiegeln sie doch nur die allgemeine wirtschaftliche Notlage Deutschlands wider, die sich immer stärker bemerkbar macht und auf Handel und Wandel lähmend wirkt. In dieser schweren Zeit der Not bedarf es doppelter Anstrengung und Zusammenfassung aller Kräfte zur Erreichung des gesteckten Zieles. Am 1. Juli 1929 trat Dr. Otto Liebstaedt als Teilhaber in das Geschäft ein.

Ein neues Reis auf dem gesunden alten Stamm verheißt weiteres Blühen und Gedeihen. Mit dem Rüstzeug der neuen Zeit, mit neuen wirtschaftlichen und organisatorischen Ideen wird das zweite Jahrhundert begonnen und im übrigen sollen unentwegt die Traditionen des alten Hauses auch fernerhin hochgehalten werden.

250 Jahre Rengersche Buchhandlung in Leipzig.

Die Rengersche Buchhandlung Gebhardt & Witsch in Leipzig, die sich seit 1907 im Besitz der Firma Belhagen & Klasing befindet, kann im Jahre 1930 auf das ehrwürdige Alter von zweihundertfünfzig Jahren zurückblicken. Der Ursprung der Firma liegt eigentlich noch weiter zurück, doch wird das Jahr 1680 als Gründungsjahr angenommen und Simon Johann Hübner in Halle als Gründer bezeichnet. Christoph Saalfeld, der Schwiegervater Hübners, hatte 1625 Druckerei und Verlag von Christoph Bismard übernommen, der seinerseits schon 1612 im Meißnatalog verzeichnet ist. Hübner hatte von seinem Schwiegervater nur den Verlag erworben, die Druckerei Saalfeld bestand unter eigenem Namen weiter. In manchen Jahren brachte Hübner bis zu 23 Werke heraus, was für die damalige Zeit eine ganz ansehnliche Zahl war. Nach Hübners Tode im Jahre 1695 ging die Firma an seine Erben über, die sie am 20. September 1697 an Hübners Schwiegersohn Johann Gottfried Renger verkauften. Mit nur geringen Änderungen hat der Verlag den Namen Rengers bis auf den heutigen Tag behalten. Durch die 1694 gegründete Universität wurde es im hallischen Buchhandel lebhafter, was natürlich auch der Jubelfirma zugute kam. Die Zahl der Verlagswerke, die sich über alle Gebiete der Literatur erstreckten, wuchs von Jahr zu Jahr. Hervorragende Gelehrte zählten zu den Autoren des Verlages. Nach dem Tode Rengers am 3. März 1718 ging die Firma an seinen Schwiegersohn Vid über. Bis zum Jahre 1750 war die Entwicklung des Verlages eine immer steigende. Jährlich erschien die Firma mit 20 bis 50 Verlagsartikeln auf der Messe. Von 1750 an aber sinkt die Zahl der Verlagswerke auf durchschnittlich 5 bis 7 im Jahr. Die Rengerschen Erben hatten sehr unter den Folgen des Siebenjährigen Krieges und unter dem Nachdruck zu leiden, sie beteiligten sich daher auch lebhaft am Kampf gegen den Nachdruck und traten, als 1765 in Leipzig die erste Buchhändler-Organisation gegründet wurde, dieser bei. Ende des 18. Jahrhunderts kam der Verlag an J. S. Schiff, dieser überließ ihn 1807 seinem Freund Christian August Gottlob Eberhardt. Neben einer regen geschäftlichen Tätigkeit war Eberhardt auch als Schriftsteller fruchtbringend tätig. Als er 1835 den Verlag an Friedrich Boldmar verkaufte, befanden sich 15 Werke aus eigener Feder darunter. Boldmar nahm Bernhard Trinius und Heinrich Poppe als Teilhaber auf. Die in Boldmars Besitz befindlichen Verlagsrechte der Firmen Schaarschmidt und Boldmar sowie Moritz Böhme in Stettin wurden mit der Rengerschen Buchhandlung vereinigt. 1845 wurde der Ver-